

Tagung DGPFT 14./15.9.2023

Mitte September 2023 fand am Asklepios Fachklinikum in Göttingen die erste Tagung der Deutschen Gesellschaft für Psychedelische Forschung und Therapie (DGPFT e.V.) statt. Fast 90 Teilnehmende und Referierende tauschten sich über aktuelle Aspekte zu den Möglichkeiten und Herausforderungen der Anwendung von Psychedelika in Psychiatrie und Psychotherapie aus. Psychedelika, wie Psilocybin und LSD, aber auch MDMA und Ketamin, führen zu qualitativ veränderten Bewusstseinszuständen, deren Erleben und Inhalte bei verschiedenen psychischen Erkrankungen therapeutisch wirksam sein könnten.



Nach der Begrüßung durch Knut Schnell, Ärztlicher Direktor der gastgebenden Klinik, führte Uwe Herwig, Vorsitzender der DGPFT, am ersten Tag in das Thema ein und schilderte Wirkmodelle, wie auch die klinische Studienlage. Im Anschluss hob Torsten Passie, Chefarzt Bad Oeynhausen, die besondere historische Bedeutung des Wirkens von Hanscarl Leuner zur Psycholytischen Therapie in Göttingen hervor. Stefan Borgwardt, Direktor Universitätspsychiatrie Lübeck, beschrieb neurobiologische Grundlagen der psychedelischen Wirkung unter anderem auf den Ebenen Wahrnehmung und Emotionen. Tomislav Majic, Oberarzt an der Charité, widmete sich anhaltenden Effekten von Psychedelika und Manuela Brand, Studenttherapeutin Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, Fragen zum psychotherapeutischen Setting. Andrea Jungaberle, MIND Foundation, Dimitris Repantis, Oberarzt Charité, und Eva-Maria Schindowski, ehem. Studenttherapeutin Universität Zürich und nun Hamburg, stellten therapeutische Aspekte und Fallbeispiele zur Anwendung von Ketamin, MDMA und Psilocybin vor.

Am zweiten Tag startete Jörg Daumann, Leitender Psychologe Psychiatrie Universität Köln, mit der Betonung von Risiken und Herausforderungen wie auch ethischen Fragen in dem Themenfeld. Henrik Jungaberle, Direktor MIND Foundation Berlin, widmete sich der Frage nach Weiterbildungen zur Anwendung von Psychedelika wie auch in Vertretung von Gerhard Gründer den regulatorischen Herausforderungen auf dem Weg zu einer möglichen Zulassung für die klinische Anwendung. Christoph Bublitz, Rechtswissenschaftler Universität Hamburg, ordnete deren Anwendung rechtlich ein und Claus Wolff-Menzler, stv. Ärztlicher Direktor Psychiatrie Universität Göttingen, besprach finanzielle und organisatorische Aspekte eines möglichen Einsatzes von Psychedelika. Abschließend erfolgte im Rahmen einer Podiumsdiskussion ein intensiver Austausch mit den Teilnehmenden zu wichtigen Punkten im Themenfeld.



Insgesamt war die Tagung von einer sachlichen und offenen Atmosphäre geprägt. Insbesondere wurde die aktuelle Situation in Deutschland, auch im internationalen Vergleich, zum Stand der Psychedelika-Forschung und -Perspektive aufgezeigt. Der Tenor war die Betonung eines möglichen Potenzials der klinischen Anwendung von Psychedelika in Psychiatrie und Psychotherapie, wobei aber neben der noch zu erfolgenden Evidenzbasierung mit moderner Forschung gegebenenfalls auch die organisatorischen, rechtlichen und ethischen Herausforderungen eines breiten Diskurses und längerfristiger Anstrengungen bedürfen. Hierbei sind ein Einbezug der Gesellschaft und eine Zusammenarbeit der beteiligten Disziplinen wie auch der Politik von grundsätzlicher Bedeutung.